

## **KuBus 66:**

### **Friedrich Christian Flick Collection**

00'00" BA

00'09"

Berlin, September 2004, Museum Hamburger Bahnhof, nicht weit vom Reichstag.

00'20"

Der Kunstsammler Friedrich Christian Flick eröffnet eine der wichtigsten und größten Ausstellungen zeitgenössischer Kunst in Deutschland. Ein Medienspektakel.

00'31"

Mit dieser Ausstellung nimmt Berlins Bedeutung als wichtige Kunstmetropole Europas weiter zu.

00'42"

Flicks Sammlung provoziert. Nicht nur diese Plastik von Duane Hanson.

00'53"

Zum ersten Mal werden die mehr als 2000 Werke des Sammlers der Öffentlichkeit präsentiert.

01'04"

Die großen Künstler der Moderne sind in der Ausstellung zu sehen.

01'11"

Zeitgenössische Kunst fordert heraus, sie provoziert. Gleichgültig lässt sie kaum jemanden. Flicks Kunstsammlung zieht an, sie stößt ab und verunsichert zugleich.

01'22"

OT Besucherin

"Mir gefällt hier absolut fast überhaupt nichts. Also ich finde das auch alles völlig überflüssig. Mir kommt es vor, als hätten diese Künstler alle irgendwie ein Problem!"

01'50" O-Ton Besucherin

"Nee, ich fühle mich nicht verarscht. Also ich kann da in anderen Zusammenhängen schon was mit anfangen, aber in dem hier nicht. Nee! Überhaupt nicht!"

02'00" O-Ton Besucherin

"Man muss darüber lachen, und man tauscht sich so aus und sagt: tja, witzig! Aber Kunst? Ist das wirklich Kunst? Und überleben, ein Jahrhundert wird es nicht. Und es wird vielleicht auch keine zwanzig Jahre überleben, in meiner Vorstellung. Aber es ist einfach nett, sich das anzusehen!"

02'21"

Eugen Blume kennt die Kritiken. Der Kurator ist mitverantwortlich für die Auswahl der Werke. Kommt Kunst nicht von Können? Eine Frage die viele Besucher bewegt.

02'33" O-Ton Eugen Blume, Kurator

"Und wenn sie heute durch diese Ausstellung gehen, fällt Ihnen dieser Satz, glaub ich, nicht sofort ein! Sondern eher das Gegenteil, dass Künstler eigentlich nichts mehr können, sondern irgendwelche gefundenen Teile zusammenschrauben. Irgendetwas tun, schlecht malen und so weiter. Also diese Vorwürfe gibt es permanent an zeitgenössische Kunst. Deshalb muss man auch einen neuen Satz finden. Und der Künstler Josef Beuys hat den Satz geprägt, Kunst kommt von Künden! Das heißt, die Aussage, die Idee, die hinter einem Werk steckt, ist eigentlich das Wichtigere. Nicht mehr das handwerkliche Können. Und sie können sich vorstellen, in einer Zeit, in der es ein einheitliches Glaubensbekenntnis gab, wie in der Zeit, als das Christentum die große geistige Idee war der Gesellschaft, war es einfach, diese Idee auch in Kunstwerken zu transportieren. Wir leben in einer Gesellschaft, wo es unglaublich viele Ideen gibt und die Künstler dementsprechend auch ganz viele unterschiedliche Themen aufgreifen und das gesamte Material der Gesellschaft benutzen, um diese Botschaft, die sie haben, also diese dann doch individuelle Botschaft, mit Hilfe dieses ungewöhnlichen Material, was mitunter auch provozierend wirkt, an den Betrachter, an das Publikum heranzubringen!"

03'59"

Ein Kopf, der sich unendlich oft dreht, eine eng zusammengestellte Tribüne, Neoninstallationen. Alles Arbeiten von Bruce Nauman.

04'10"

Die Ausstellungsmacher haben Nauman mehr als eine ganze Halle gewidmet.

04'18"

Naumans Videoarbeiten sind weltberühmt, zum Beispiel die Hände einer Kartenlegerin aus dem Jahre 1993. Der Mensch wird bei Nauman zum Objekt der Kunst. Es sind Werke, die zum Meditieren anregen oder durch ihre scheinbare Sinnlosigkeit provozieren.

04'41"

Der Amerikaner beschäftigt sich mit den Schattenseiten des Seins, Gewalt, Ängste und Ohnmacht.

04'52"

Zu den frühen Arbeiten Naumans gehören Endlos-Videos, vorgeführt in normalen Fernsehgeräten. Diese Kunst wirkt beklemmend. Hier gibt es keine Weiterentwicklung des Menschen, nur Monotonie.

05'06"

Kaum jemand geht unberührt an diesen Arbeiten vorbei. Es ist eine schwierige und schwere Kunst. Flick gehört zu den größten Nauman - Sammlern weltweit.

05'17" O-Ton Eugen Blume, Kurator

"Er hat sofort begonnen, Bruce Nauman zu sammeln. Ich glaube aus den Gesprächen heraus verstanden zu haben, dass er in dieser Zeit in einer gewissen Krisensituation mit sich selbst war und nach dem Sinn seiner eigenen Existenz geforscht hat. Und das ist das zentrale Thema, das Bruce Nauman als Künstler auch verwaltet, nämlich zu fragen, was ist der Sinn unserer Existenz, und wie können wir uns erfahren. Also wie können wir herausbekommen, wer wir selbst sind. Wenn Sie die Arbeiten von Nauman ansehen, sind das Experimente, die alle dieses Ziel haben. Also unmittelbare Erfahrungen der eigenen Existenz. Und das ist etwas, was Flick in der Zeit, als er begann zu sammeln, ganz extrem auch durch private Ereignisse, mit sich selbst erfahren hat. Und er fand plötzlich in Bruce Nauman einen Künstler, der das spiegelte. Der metaphorisch Kunstwerke in die Welt setzt, die genau dieses Thema haben. Er hat schmale Korridore gebaut, durch die er dann hindurch gegangen ist. Und zwar so, dass er mit den Schultern an den Wänden anstieß. Also in klaustrophobische Situationen gegangen ist, und versucht hat zu erfahren, wer bin ich da?"

06'30"

Naumans Werke erzielen mittlerweile Millionen. Seine Kunst verlangt vom Betrachter viel. Ohne vorherige Informationen ist die Arbeit des Amerikaners kaum zu verstehen.

06'42" O-Ton Eugen Blume, Kurator

"Naumann hat in Experimenten mit seinem eigenen Körper, in Korridorbauten mit klaustrophobischen Charakter, versucht, diesen Gedanken aus dem Atelier heraus in Großbauten zu übertragen und hat dafür Modelle gebaut. Diese Mittelringe sind Modelle für unterirdische Bauten, die dann Ausmaße haben von mehreren Kilometern. Und er hat sich vorgestellt, wie ist das denn, wenn ich dort hineingehe. Also wenn ich in diesen engen Räumen unter der Erde mich aufhalte. Was empfinde ich da von den Erdenergien oder den Kräften, die dort walten. Das ist seine Ursprungsidee. So etwas zu versuchen."

07'29"

Im Hamburger Bahnhof und den Rieck-Hallen ist die Kollektion zu sehen. 7,5 Millionen Euro hat der Umbau zum Museum gekostet, die Flick aus eigener Tasche bezahlt hat. Ein junges Architektenteam übernahm Gestaltung und Umbau der Rieck-Hallen.

08'03" O-Ton Johannes Kühn, Architekt

"Diese Räume erinnern Künstler an ihr Atelier. Und sie sind ganz einfach gemacht. Es gibt die weißen Wände, als neutralen Hintergrund, vor dem die Kunstwerke wirken können, und es gibt einen einfachen Boden, auf dem auch mal ein Farbkleck ist, und wir haben eine einfache Decke und das war es eigentlich auch schon. Und wir haben natürliches Licht. Das sind letztendlich ganz einfache Dinge. Es ist vielleicht eher die Abwesenheit von Zierrat, den man heute in den Museen findet. Oder auch wenn Architekten wirken, wie Fußleisten, Auslässe für die Lüftung, Steckdosen. All diese Dinge sieht man hier nicht. Es gibt sie natürlich auch, aber sie sind nicht dort, wo sie häufig fälschlicherweise sind, und deswegen merkt man eigentlich gar nicht, dass man in einem Hightech - Gebäude ist!"

09'00"

Die Rieck-Hallen sollten ihren industriellen Charme behalten. Mit dem Umbau entstand eine Ausstellungsfläche von etwa 13.000 Quadratmetern, und so eines der größten Museen Deutschlands. Das ist eine neue Attraktion für Berlin, aber wohl auch eine Chance für den Sammler selbst.

09'22" O-Ton Eugen Blume, Kurator

"Der hat die Kunstwerke zwar gesehen, als er sie gekauft hat. Die sind dann ins Depot gegangen, aber ein Zusammenspiel seiner Sammlung hat er noch nie gesehen. Und diesen Anspruch einmal verwirklicht zu sehen, was hab ich eigentlich gesammelt und was ist das insgesamt, das ist etwas, was ganz naturgemäß kommt, wenn man sammelt. Entweder man kriegt das in seinem Haus unter stellt das aus oder es wird so groß, dass es nicht mehr geht. Und dann muss man eine Form suchen!"

09'55"

Flick hat diese Form hier gefunden. Etwa 400 von den mehr als 2000 Exponaten werden zur gleichen Zeit ausgestellt und von Zeit zu Zeit gewechselt.

10'28"

Mit der Sammlung ist Berlin um eine Attraktion reicher. Und auch für die Kunstwissenschaft hat die Kollektion große Bedeutung.

10'36" O-Ton Eugen Blume, Kurator

"Wir füllen mit einem Schlag riesige Lücken. Also das, was wir nicht konnten, nämlich ein fast lückenloses Darstellen der Kunstentwicklung seit den 60er Jahren, das hat natürlich für Berlin eine große Bedeutung. Ich würde sagen, für Deutschland insgesamt. Denn ich kenne fast kein Museum, was ein solches großes Konvolut von wichtigen Kunstwerken hat und dann auch wissenschaftlich bearbeiten kann und zeigen kann, ja was ist denn die Folge, was haben Künstler in den letzten dreißig Jahren getan? Wohin geht eigentlich die Kunstentwicklung unserer Zeit, die ja ganz schwer zu fassen ist?!"

11'26"

Eine TV-Wand von Dieter Roth. In jedem Raum seines Hauses hatte der alte Künstler eine Kamera installiert. Ein Tagebuch in Videoform. Flick sagt, ihn interessiere die Kunst die sich mit den Schwächen und alltäglichen Ängsten der Menschen beschäftigt.

11'48"

Auch dieses Motorrad zeigt: Flick hat ein kritisches Verhältnis zu sich selbst. Die teure Ducati stand in seiner Motorradsammlung. Der Künstler Franz West wollte sie für eine Aktion haben, und Flick erfüllte ihm den Wunsch.

12'04" O-Ton Eugen Blume, Kurator

"Er hat dieses Motorrad in einem großen Schlammbecken versenkt. Was da nachher raus kam, war etwas Unbrauchbares. Das sehen Sie hier. Das ist braun-schwarz überzogen. Der Zündschlüssel steckt sogar noch. Also die alte Funktion ist völlig aufgehoben. Sowohl visuell, als auch in der Gebrauchshinsicht. Es ist eine Skulptur geworden!"

12'32"

Jasons Rhoads "Creation Myth", ein Sammelsurium aus dem, was Wohlstandsgesellschaft alles produziert.

12'40"

So wird der Besucher in der Flick Kollektion in Berlin empfangen.

12'46"

Die Ausstellung ist auf sieben Jahre befristet. Was dann passiert ist ungewiss. Die Macher hoffen, dass Flick mit seiner Kunst der Stadt auch länger erhalten bleibt.

ENDE: 12'58"

<http://www.goethe.de/kubus>